

Symposium (K/GP, L113)
**„Stigmatisierung von Menschen
mit psychiatrischen Diagnosen:
Beständigkeit und Wandel“**
Stigmatisierung durch Präventionsarbeit
- Strategien zur Entstigmatisierung -

Prof. Dr. Regina Kostrzewa

30. DGVT-Kongress, 03. März 2018, Berlin

Gliederung

1. Hintergrund & Ausgangslage
2. Forschungsfragen
3. Methodisches Vorgehen
4. Sample: die interviewten Experten
5. Ausgewählte Ergebnisse der Experteninterviews
6. Ergebnisse Schüler*innenbefragung
7. Strategien zur Entstigmatisierung
8. Fazit der Studie
9. Innovative Strategien
10. Diskussion der Strategien

1. Hintergrund & Ausgangslage

- Empfehlung des Memorandums „Das Stigma von Suchtkrankheiten verstehen und überwinden“:
 - Routinemäßige Überprüfung von Präventionsmaßnahmen auf stigmatisierende Effekte
- Prävention wirkt durch abschreckende, stereotypisierende Elemente ausgrenzend bzw. abwertend
- durch selektive Prävention kann die Zielgruppe – auch ohne Verhaltensauffälligkeiten – als Risikoträger identifiziert werden

Ausgangslage

➤ 25% der Sekundärpräventiven Programme bewirken eine Zunahme des Substanzkonsums bei den Jugendlichen:

- negativer Effekt durch Etikettierung der Zielgruppe als „Risikogruppe“
- vermehrter Kontakt mit riskant konsumierenden Peers
- „deviant talk“ – gegenseitige Bestärkung der Jugendlichen innerhalb ihrer Gruppe im Risikoverhalten

(Wicki et al., Zürich, 2000)

2. Forschungsfragen

- **Inwieweit wird in Deutschland eine stigmafreie Suchtprävention umgesetzt?**
- **In welchem Umfang wird die Stigma-Checkliste der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich in der Suchtprävention in Deutschland umgesetzt?**

3. Methodik

- Qualitative Leitfadeninterviews mit 14 Experten/innen der Suchtprävention und -arbeit
 - Rekrutierung über bundesweite Kongresse/ Gremien
 - Auswahlkriterien: 100% Zeitumfang in Suchtprävention bei geringerem Zeitumfang mindestens 15 Jahre in der Suchtarbeit tätig
 - Kategorisierung der Auswertung: Strategie als „sinnvoll, umsetzbar, bekannt“ bewertet

4. Sample: Die interviewten Expert*innen (n=14)

Alter	Ø 53,7 Jahre (25 - 72 Jahre)
Berufsjahre	Ø 21,2 Jahre (2 – 42 Jahre)
Zeitumfang in Suchtprävention	Ø 71 % (10% - 100%)
aktuell 100% Zeitumfang	n = 8
Geschlecht	9 männlich, 5 weiblich
Institutionen	6x Suchtberatungsstelle, 2x Präventionseinrichtung, 2x Präventionsforschungsinstitut, 1x Freischaffend, 1x Polizei, 2x Lehrerfortbildungsinstitution
Interviewlängen	Ø 18,9 min (10 – 34 min, gesamt 264 min)

5. Ausgewählte Ergebnisse

➤ Bisherige Auseinandersetzung mit dem Thema Stigma?

- „bei Suchtkranken“

ja – 85,71 %

nein – 14,28 %

„Naja, damit wird man ja tagtäglich konfrontiert.“

- im Bereich Entstigmatisierung der Suchtprävention

ja – 57,14 %

nein – 42,86 %

„Ich habe auf der letzten Tagung auf den Suchttherapietagen, habe ich jemanden aus der Schweiz... Und die haben ein Konzept entwickelt, zu Papier gemacht.“

5. Ausgewählte Ergebnisse

➤ Umsetzung folgender Strategien?

- „**Offene Fehlerkultur**“/ negative stigmatisierende Auswirkungen benennen

sinnvoll	umsetzbar	schon bekannt
100 %	85,71 %	42,86 %

- „Im Team auf jeden Fall, Fehleranalyse ist ein ganz wichtiger Punkt. **Muss man** auch **klar ansprechen**, sonst werden Fehler nicht aufhören. Und da muss man versuchen sich kognitiv damit auseinander zu setzen mit denjenigen, die die Fehler machen. Muss man Alternativen aufzeigen.“
- „Also unter dem Stichwort „Offene Fehlerkultur“ habe ich keine praktischen Erfahrungen gemacht...“
- „Ich halte es für sinnvoll, aber nicht für umsetzbar. Es ist ja immer die Frage, wie der Alltag aussieht... alles, was unter dem Aspekt **Nachbereitung** läuft, das spielt eigentlich keine große Rolle, da ist **keine Zeit dafür**...“

5. Ausgewählte Ergebnisse

- Umsetzung folgender Strategien?
 - „Standardisierte Reflexionsfragen“

sinnvoll	umsetzbar	schon bekannt
57,14 %	50 %	14,28 %

„Also für mich käme es da auf das Setting an... standardisiert damit umzugehen. Aber immer auch die Möglichkeit, ..., das auch zu verlassen das Standardisierte und dann **individuell damit umzugehen**. Also das fände ich schon wichtig.“

5. Ausgewählte Ergebnisse

- Umsetzung folgender Strategien?
 - „**Ressourcenorientierung**“ anstatt Defizitorientierung der Zielgruppen

sinnvoll	umsetzbar	schon bekannt
100 %	85,71 %	50 %

- „Im Rahmen von Peer-Projekten, ja, aber die sind, finde ich, noch unterbelichtet.“
- „Ja, klar... Ich denke schon, dass lösungsorientierte Wege oder überhaupt **ressourcenorientiert, das ist der einzige mir sinnvoll erscheinende Weg** das Stigma überhaupt zu reduzieren.“

5. Ausgewählte Ergebnisse

- Umsetzung folgender Strategien?
 - „**Transparente Ziele**“ als vertrauensbildende Maßnahme

sinnvoll	umsetzbar	schon bekannt
92,86 %	78,57 %	57,14 %

- „Tja, also man muss es vielleicht in einer anderen Sprache transportieren... man müsste das in irgendeine kindliche Sprache übersetzen...“
- „Ja, also bei Harm Reduction, denke ich, hat man das immer gemacht. Da hat man immer gesagt, also das Ziel ist wirklich eben Schadensminimierung...“

5. Ausgewählte Ergebnisse

➤ Umsetzung folgender Strategien?

- „**Resilienzförderung**“ zur Entwicklungsbegleitung

sinnvoll	umsetzbar	schon bekannt
100 %	85,71 %	35,71 %

- „Ja, ich glaube das ist **noch** so **in den Anfängen**... Ich glaube, dass das in der Suchtprävention nach und nach ankommt.“
- „**Resilienzförderung** probieren wir schon. Also sie auch auf ihre Stärken und was sie können und was sie gut hinkriegen könnten, aber... Ich **wüsste** gar **nicht** so recht **wie**... Zur Entstigmatisierung... würde ich nicht ausschließen.“

5. Ausgewählte Ergebnisse

➤ eigene neue Ideen über genanntes hinaus

ja – 21,43 %

nein – 78,57 %

„Ne, so spontan jetzt nicht. Da müsste ich noch länger drüber nachdenken.“

„... **mir ist das im Moment noch wie ein ferner Planet und ich weiß damit noch nichts anzufangen...** ob es vielleicht auch so ein Thema wie Gender ist, was grundlegend ist, aber im Alltag trotzdem bei vielen keine Bedeutung hat oder keine Rolle spielt, außer das man auf Tagungen immer sagt, dass es eine Bedeutung hat.“

5. Ausgewählte Ergebnisse

- Modernisierung der Suchtprävention durch **Fokus auf Resilienzförderung** und **Ressourcenorientierung**

ja – 92,86 %

nein – 7,14 % (da schon vorhanden)

„Ja, das denke ich schon. Ich glaube, dass ist eher unterbelichtet.“

„Ja, wäre es, aber ich könnte Dir jetzt nicht einen methodischen Weg nennen, **was im Moment so als Stern der Kunst in der Suchtprävention gilt???**“

„Absolut. Natürlich. Ja, nicht nur dafür. Das ist bestimmt gut auch für die Reduzierung von Stigmatisierung. Fände ich gut jedenfalls. Und da ist eben die Resilienzforschung... wenn die stärker in die Prävention Einzug fände, das wäre notwendig.“

5. Ausgewählte Ergebnisse

➤ Strategien zur Entstigmatisierung

* **Kontakt:**

„Also ich wüsste nicht unbedingt ne Strategie... Also es ist eigentlich dieser Erfahrungswert, der mich da zum Umdenken gebracht hat. Die Erfahrung mit den trockenen Alkis. Das war für mich das Wesentliche.“

* **Reden:**

„Auf jeden Fall, dass man über das Thema redet, so platt sich das anhört. Dass man viel darüber reflektiert, warum gibt es da überhaupt ein Stigma.“

Beschriebene Problemlage

→ **Modernisierung der Suchtprävention durch Fokus auf Resilienzförderung und Ressourcenorientierung**

„... wir brauchen wirklich selektive Prävention. **Wir müssen die Risikogruppen definieren.** Wir müssen die erstmal identifizieren. Wir müssen sie genau, um gezielt dann was zu machen. Das halte ich einerseits für wichtig und andererseits bedeutet das **nichts anderes wie eine Form der Stigmatisierung.** Das ist wirklich die Crux an der Geschichte. ... **Da beißt sich die Katze ein bisschen in den Schwanz.** Aber es würde der Prävention sicherlich gut tun, hier den Fokus ein bisschen zu verschieben.“

6. Ergebnisse Schüler*innenbefragung

(im Rahmen des Einsatzes des Cannabispräventionsparcours
„Es ist doch nur...?“)

Aussage im Fragebogen (Datenerhebung: J. Witt)	Wert Durchschnitt Durchlauf (71 TN)
Ich fühle mich durch den Cannabis-Parcours als Kiffer abgestempelt.	4,46
Fehler sollte man offen ansprechen , auch wenn sie während der suchtvorbereitenden Veranstaltung auftreten, um in Zukunft Verbesserungen umzusetzen.	2,04
Am Ende einer suchtvorbereitenden Veranstaltung sollte mit den Schüler*innen eine Rückmelderunde durchgeführt werden.	2,24
Ich finde es sinnvoll, dass die Ziele einer Suchtvorbereitung für die Teilnehmer*innen leicht nachzuvollziehen und offen angesprochen werden sollten.	2,29
Widerstandsfähigkeit und Stärken der Schüler*innen sollten in einer suchtvorbereitenden Veranstaltung stärker gefördert werden.	2,18

Skala:

1 = Ja, genauso! 2 = So ungefähr. 3 = Ich weiß nicht! 4 = So nicht! 5 = So bestimmt nicht.

7. Strategien zur Entstigmatisierung (Vergleich Expert*innen – Schüler*innen)

	Expert*innen	Schüler*innen
Offene Fehlerkultur	100% sinnvoll 86% umsetzbar	2,04 (ja, so ungefähr)
Transparente Ziele	93% sinnvoll 79% umsetzbar	2,29 (ja, so ungefähr)
Resilienzförderung	100% sinnvoll 86% umsetzbar	2,18 (ja, so ungefähr)
Ressourcenorientierung	100% sinnvoll 86% umsetzbar	2,18 (ja, so ungefähr)

8. Fazit I

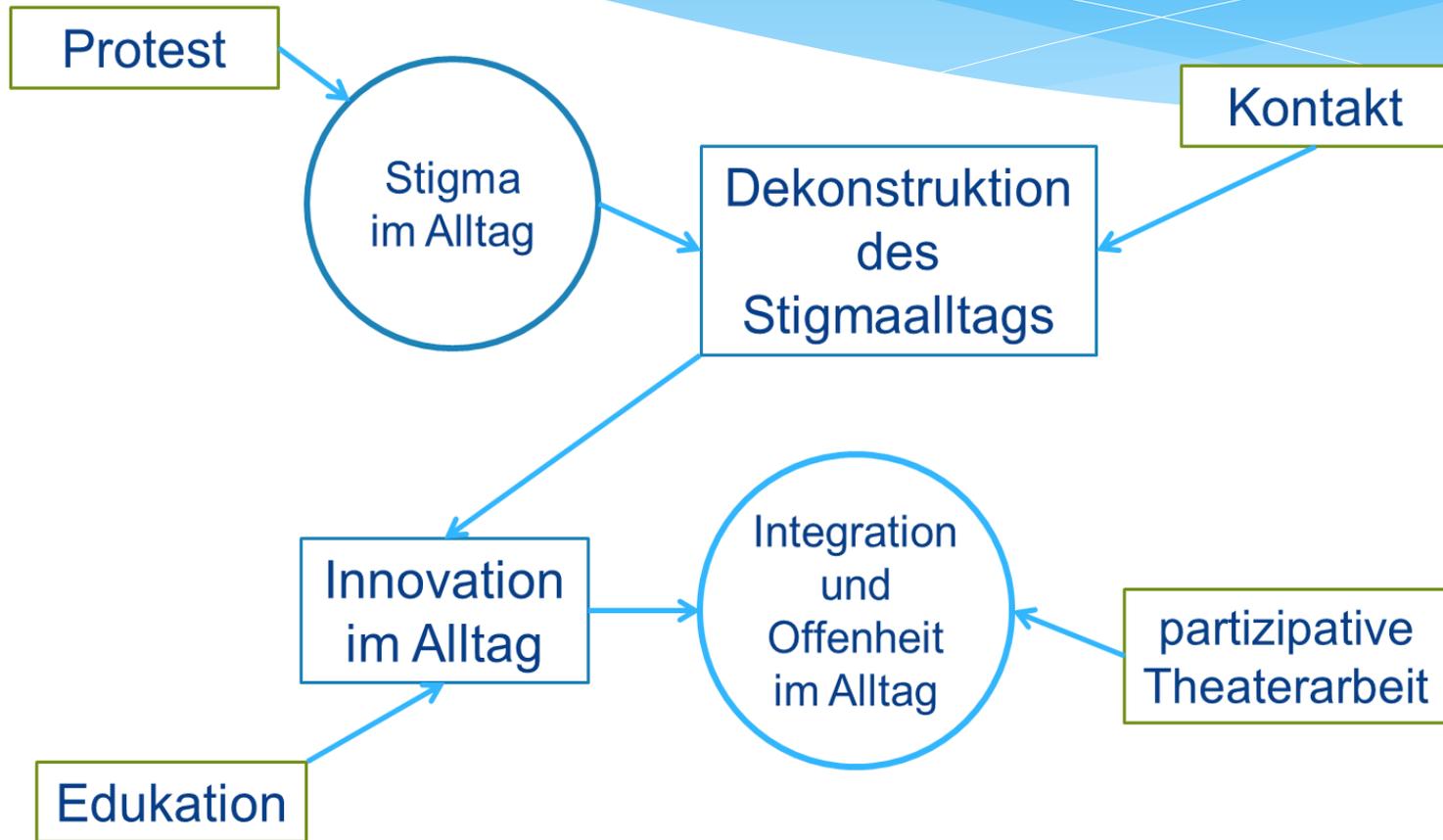
- Die **Entstigmatisierung** der Suchtprävention steht noch **am Anfang!** Es gibt viele offene Fragen + beschriebene Widersprüche!
- Die **Stigma-Checkliste** ist bei den Experten/innen in Deutschland **kaum bekannt** und findet keine nennenswerte Anwendung
- Es ist eine **Sensibilisierung** für die Thematik und die Entwicklung von Strategien **erforderlich**

8. Fazit II

➤ konkrete Empfehlung:

- Bedarf nach Forschung + Forschung-Praxis-Transfer
- Bedarf nach expliziter Ansprache und spezifischen Strategien
- Verstärkung vorhandener Strategien gegen Stigma
 - ❖ Kontakt
 - ❖ Reden

9. Innovative Strategie: Partizipative Theaterarbeit



10. Diskussion der Strategien

- * Zur Entstigmatisierung in der Suchtprävention muss der Fokus auf Resilienzförderung und Ressourcenorientierung gelegt werden
- * Die partizipative Theaterarbeit kann als Methode Protest, Kontakt und Edukation verbinden, um das Stigma abzubauen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Regina Kostrzewa

regina.kostrzewa@gesundheitsakademie-nord.de

Tel.: 01712310337

